

Mehr Milch im Sommer weniger im Frühling

Die Milchindustrie möchte mehr Milch im Sommer und hat lange Zeit dafür auch bessere Preise bezahlt. Eine ausgeglichene Milchproduktion über das Jahr ist mit der entsprechenden Milchproduktionsstrategie möglich. Eine vermehrte Milchproduktion in den Sommermonaten gestaltet sich auf Dauer allerdings schwierig.

Die verarbeitende Milchindustrie fordert seit Jahren konstante Milcheinlieferungen über den Jahresverlauf. Trotz Massnahmen wie Monatskontingente oder saisonale Zuschläge und Abzüge sind nach wie vor überdurchschnittliche Milcheinlieferungen im Frühjahr und unterdurchschnittliche in den Sommermonaten zu verzeichnen. Gründe dafür können die vermehrte Abkalbung von Kühen in den ersten Monaten des Jahres und eine Steigerung der Einzeltierleistung mit Beginn der Grünfütterung sein.

Am Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung (BBZN)

in Hohenrain wird im Rahmen des Projekts «Systemvergleich Milchproduktion Hohenrain» seit Oktober 2007 mit einer Milchviehherde versucht, vermehrt Milch in den Sommermonaten zu produzieren.

Systemvergleich Milchproduktion Hohenrain

Die Kühe werden ausschliesslich mit einer Teilmischration, bestehend aus Gras- und Maissilage, gefüttert. Dabei wird die Mischration mit Proteinkonzentrat sowie Mineral- und Vihsalz für ein Milchproduktionspotenzial von 27 kg Milch ausgeglichen. Für Kühe mit höheren Tages-

milchleistungen steht ein Milchleistungsfutter ab Kraftfutterstation zur Verfügung. Der Weideanteil bei den Kühen für dieses Projekt ist gering.

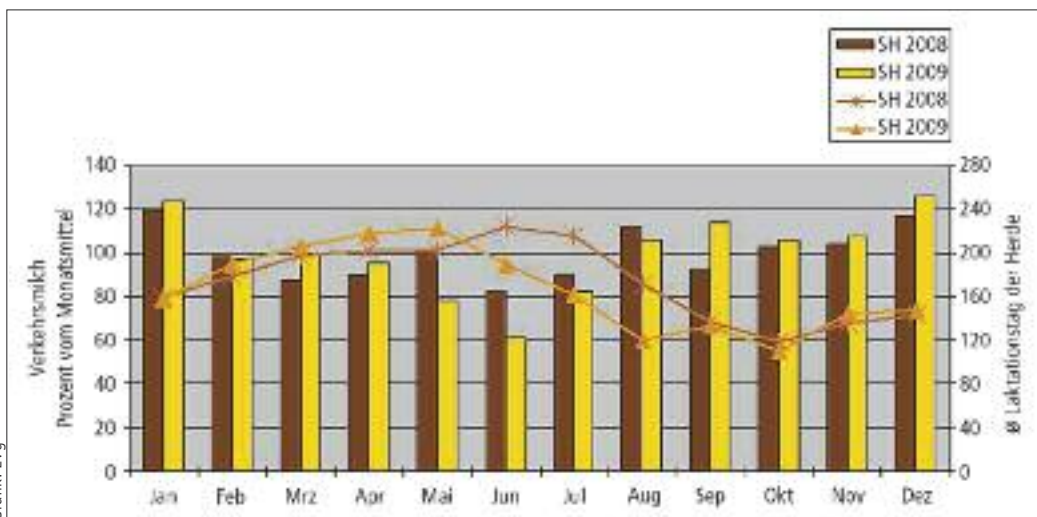
Die Fütterungsstrategie hat zur Folge, dass der Verlauf der Vegetation auf die Fütterung, die Milchleistung und den Abkalbezeitpunkt eine untergeordnete Rolle spielt. Beim Aufbau der Herde zu Projektbeginn wurde darauf geachtet, dass die Kühe im ersten Projektjahr 2008 mit einer Häufung von Juni bis September abkalben, jedoch nicht streng saisonal. Die Entwicklung der Milcheinlieferungen über die ersten beiden Pro-

jektjahre 2008 und 2009 ist in der Tabelle auf der kommenden Seite dargestellt.

In der allgemein milcheinlieferungsschwächeren zweiten Jahreshälfte wurden im ersten Projektjahr 52 und im zweiten 54 Prozent der Jahresmilchmenge produziert. Da in der zweiten Jahreshälfte durch die Häufung der Abkalbungen auch mehr Milch für die Kälber benötigt wurde, war die produzierte Milchmenge in dieser Zeit noch etwas höher als hier dargestellt. Die Milcheinlieferungen waren nicht jeden Monat gleich hoch und wurden ausgehend von der mittleren Monatseinlieferung 2009 im Monat Juni bis zu 40 Prozent unterschritten und in den Monaten Januar/Dezember mit 25 Prozent überschritten. Als Ausgleich der Milchmenge einer saisonal abkalbenden



Grafik: zVg



Indizierte monatliche Milcheinlieferungen über die Jahre 08/09 und Verlauf der durchschnittlichen Laktationstage. Während beider Projektjahre wurde in der zweiten Jahreshälfte mehr Verkehrsmilch eingeliefert.

Bilder: zVg



Die Stallherde im Hohenrain-Versuch wird Kraftfutterergänzung im Stall gefüttert.

Industrie will gleichmässige Milchversorgung

Die gleichmässige Milchversorgung ist für die Milchverarbeiter von grosser Bedeutung und kontrastiert mit der nach wie vor saisonal ausgeprägten Milchproduktion. Ziel ist es aber, eine angebotsorientierte Milchmenge auf den Markt zu bringen.

Im Sommer zu wenig Milch

Die Preisbildung am Milchmarkt folgt mit der Liberalisierung zunehmend den Gesetzen der Marktwirtschaft. Entsprechend bedeutet dies, dass die saisonalen Angebotsschwankungen auch Auswirkungen auf den Preis haben. Obwohl schweizweit aktuell zu viel Milch produziert wird, übertrifft im Sommer die Nachfrage der Verarbeiter das produzierte Angebot regelmässig. Grund dafür ist, dass die Versorgung des Milchmarkts schweizweit einer charakteristischen Einlieferungskurve folgt mit einem Maximum im Frühling und einem Tiefpunkt im Sommer (siehe Abbildung). Der monatliche Bedarf der Industrie ist hingegen mehr oder weniger über das ganze Jahr konstant. In der Folge entstehen ein «Milchmengenbuckel» im Frühling und ein «Milchmengenloch» im Sommer.

Der «Milchmengenbuckel» im Frühling führt zu einer Überversorgung des Markts. Das heisst,

das Milchangebot übersteigt die Nachfrage, entsprechend ist die Milch nicht gesucht und jedes Kilogramm Milch, das über die Nachfragemenge hinaus produziert wird, hat nur noch einen sehr beschränkten Wert.

Im Frühling weniger Wert

Im Sommer treffen wir die umgekehrte Situation an. Das Angebot ist unterdurchschnittlich, die Nachfrage der Verarbeiter bleibt aber gleich. Entsprechend entsteht eine Versorgungslücke. Der Verarbeiter ist dann bereit, für jedes Kilo zusätzliche Milch mehr zu bezahlen. Im Sommer 2010 konnte diese Situation bei der konventionellen Milch festgestellt werden, in stärkerem Ausmass auch bei der Biomilch. Die Produzentenorganisation der Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) ist bestrebt, für die

Verarbeiter eine möglichst gleichmässige Milcheinlieferung zu organisieren.

System ZMP setzt Anreiz

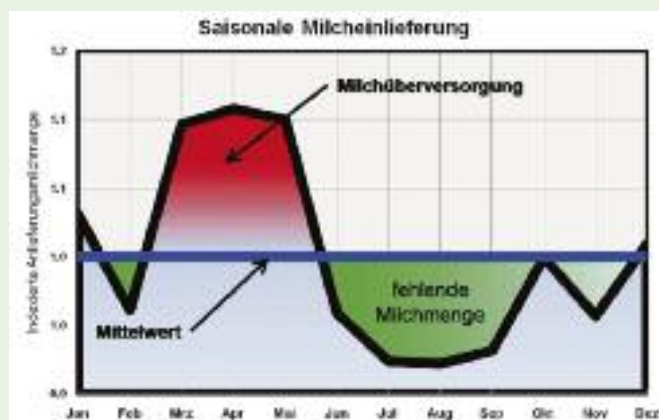
Mit dem System der Monatsvertragsmenge trägt die ZMP dem Wunsch der Verarbeiter entsprechend Rechnung. Für die Monatsvertragsmenge wird der A-Preis bezahlt, für die darüber hinausgehende Milchmenge der B-Preis. So wird im Frühling jedes Kilo Milch, das über die Monatsvertragsmenge produziert wird, zu dem Preis eingekauft, der tatsächlich auf dem Markt gelöst werden kann. Mit diesem System erkennt der Milchproduzent unmissverständlich, welche Menge zu welchem Zeitpunkt gesucht ist und kann entsprechend versuchen, seinen Milchpreis mit einer nachfrageorientierten Milchproduktion zu optimieren.

Herde mit einer überdurchschnittlichen Milchproduktion von März bis Juli und keiner oder kaum Milcheinlieferung im Dezember/Januar ist ein solcher Verlauf ideal.

Abkalbungen vermehrt im Sommer und Frühherbst

Insgesamt haben in den vier Monaten Juni bis September 2008 52 Prozent der Kühe und 2009 63 Prozent abgekalbt. Dies bedingt eine vermehrte erfolgreiche Besamung der Tier in den Monaten September bis Dezember.

Im ersten Projektjahr haben die Kühe vermehrt in der zweiten Julihälfte bis Ende September abgekalbt, wie aus der sinkenden Kurve der durchschnittlichen Laktationstage der laktierenden Kühe ersichtlich ist. Im zweiten Projektjahr fanden die Abkalbungen hauptsächlich in den Monaten Juni bis August statt. Die um rund einen Monat frühere Häufung der Abkalbungen im zweiten Projektjahr ist damit zu begründen, dass 2008 vermehrt Tiere mit Abkalbung im Frühjahr 2008 im darauf folgenden Herbst erfolgreich belegt werden konnten. Zudem kamen im Juni/Juli 2009 trächtige Rinder aus dem Aufzuchtvertrag und durch Zukauf in die Herde.





intensiver mit einer Teilmischung und

Betriebswirtschaftlich betrachtet ist ein Vergleich der beiden Jahre schwierig, da auf den Mai 2009 beim Milch-käufer ZMP die saisonalen Milchpreiszuschläge und -abzüge in Monatslieferrechte mit A-Preis und variablem B-Preis geändert wurden.

Neues Bezahlssystem macht Strich durch die Rechnung

Nur durch die Betrachtung des Grundpreises und der saisonalen Zuschläge und Abzüge konnte 2008 ein Milch-

«Es ist fraglich, ob eine Herde auch langfristig mit einer Häufung der Abkalbungen im Sommer gehalten werden kann.»

preis erzielt werden, der nur geringfügig über dem Preis bei theoretisch gleichbleibenden Monatseinlieferungen lag. Im zweiten Projektjahr wurde in Kombination der beiden Bezahlungssysteme ein Milchpreis realisiert, der sich deutlich unter dem Milchpreis befand, der theoretisch bei gleich bleibenden Monatseinlieferungen hätte realisiert werden können. Dies ist damit zu erklären, dass die saisonale Bezahl-

lung nach einer Serie von Frühjahrsmonaten mit Milchpreisabzügen durch das neue Modell abgelöst wurde. Beim Modell der Monatslieferrechte gilt es, mit monatlich gleich bleibenden Einlieferungen möglichst den Grundpreis zu halten. Zuschläge sind in diesem System keine Vorgesehen.

Folgerungen für die Praxis

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus den beiden Projektjahren zeigen, dass eine Steuerung der Milchproduktion über das Jahr möglich ist. Dies in erster Linie auf Betrieben mit einer ganzjährigen Fütterung ausschliesslich mit konserviertem Futter.



EuroTier

Weltweit das Top-Event für Tierhaltungs-Profis



Innovative Ideen – ausgezeichnete Technik

Messegelände Hannover
16.–19. November 2010

AGRAR REISEN

Monika Höpfl, E-Mail: groups@agrар-reisen.ch, Tel. 062 834 7151

ANZEIGE



www.eurotier.de



Systemvergleich Milchproduktion Hohenrain

Im Projekt «Systemvergleich Milchproduktion Hohenrain» werden am Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung (BBZN) in Hohenrain LU auf demselben Betrieb zwei Herden mit unterschiedlichen Milchproduktionssystemen verglichen. Die «Stallherde» setzt auf überdurchschnittliche Leistungen pro Kuh und wird intensiver im Stall gefüttert. Die «Weideherde» setzt auf hohe Leistung pro Hektare Weidefläche mit Vollweidesystem und saisonaler Abkalbung im Frühling. Beiden Herden stehen gleich viel Futterfläche zur Verfügung. Das Projekt läuft von 2007 bis

2011 und wird getragen vom BBZN Hohenrain/Schüpfheim, dem Kanton Luzern, der SHL, der AGFF, den ZMP und SMP, den Forschungsanstalten Agroscope ALP und ART sowie Profi-Lait. Der Versuch bietet die einmalige Gelegenheit, zwei viel diskutierte Systeme am selben Ort zu besichtigen. Angeboten werden Gruppenführungen auf dem Projektbetrieb mit Einblicken in die verschiedenen Teilprojekte. Informationen findet man im Internet auf www.milchprojekt.ch oder direkt beim Projektleiter Hansjörg Frey, Tel. 041 914 30 08, oder E-Mail: hans-joerg.frey@edulu.ch



Der Versuch Hohenrain läuft unter der Regie von «Profi-Lait».

IN KÜRZE

■ Am Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung (BBZN) in Hohenrain wird im Rahmen des Projekts «Systemvergleich Milchproduktion Hohenrain» seit Oktober 2007 mit einer Milchviehherde versucht, vermehrt Milch in den Sommermonaten zu produzieren. Nach zwei Jahren liegen die ersten Ergebnisse vor.

■ Der Versuch hat gezeigt, dass dies durchaus möglich ist. Trotz Abkalbung in den heissesten Monaten konnten keine gesundheitlichen Schäden festgestellt werden.

■ Man kann davon ausgehen, dass der durchschnittlich erzielte Milchpreis höher gelegen wäre, allerdings hat ein verändertes Milchzahlungssystem der PO ZMP mit den Monatslieferrechten während der Projektphase die höheren Erträge wieder zunichte gemacht.

■ Die Projektleiter gehen zudem davon aus, dass es bei eigener Abkalbung und Remontierung langfristig schwierig werden könnte die Abkalbetermine mehrheitlich im Sommer zu halten.

Weide- und grünfutterbasierte Betriebe haben eher das Ziel, möglichst viel Milch aus dem kostengünstigen Wiesenfutter zu produzieren. Diese haben dadurch auch die Möglichkeit, durch unausgeglichene Milcheinlieferungen tiefere Milchpreise in Kauf zu nehmen, auch wenn diese bis 5 Rp./kg unter dem A-Preis bei der Monatskontingentierung über das ganze Jahr gesehen liegen können.

Obwohl in den beiden Projektjahren eine Mehrheit der Kühe in der heissesten Periode des Jahres abgekalbt haben, konnten keine gesundheitlichen Probleme der Kühe explizit dieser Tatsache zugeordnet werden. Dies bedingt jedoch eine besondere Beachtung des Kuhkomforts, im Speziellen des Stallklimas. Für die vermehrte Abkalbung im Sommer ist eine Besamungsperiode von September bis Dezember notwendig. Da diese Perioden ausserhalb der eher ungünstigen Zeitpunkte bezüglich Besamungserfolgs zu Beginn des Jahres und während der Hitzeperiode im Sommer liegt, ergibt sich daraus eher kein Nachteil.

Fraglich ist, ob eine Herde auch langfristig mit einer Häufung der Abkalbungen im Sommer gehalten werden kann. Zumal die Kühe mit einer solchen Fütterungsstrategie überdurchschnittliche Milchleistungen bis über 10 000 kg Milch pro Laktation aufweisen. Dies macht es unwahrscheinlich, eine Zwischenkalbezeit von einem Jahr zu erreichen. Bei eigener Remontierung und Abkalbung der Rinder mit 24 Monaten verschiebt sich so der Abkalbezeitpunkt der Herde jedes Jahr um einige Wochen nach hinten.

In wieweit sich nach der Einführung der Monatskontingentierung eine vermehrte Milchproduktion in den Sommermonaten lohnt, ist frag-

Netzwerk für Profis

Im Netzwerk Profi-Lait haben sich vor neun Jahren Akteure im Bereich Milchproduktion aus der Forschung, Beratung und Praxis zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist, den Milchproduzenten aufzeigen, wie die Milchproduktion auch in Zukunft professionell und wirtschaftlich betrieben werden kann. Das Optimieren aller Produktionsabläufe als Massnahme zur Kostenreduktion steht bei vielen Aktivitäten von Profi-Lait im Zentrum. Als Fachstelle für



Milchproduzenten stehen die Partner von Profi-Lait für Auskünfte zu Verfügung. Kontakt: Martin Lobsiger, Geschäftsstelle Profi-Lait, Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, Tel. 026 407 73 47, E-Mail: martin.lobsiger@alp.admin.ch Informationen im Internet: www.profi-lait.ch

lich. Es sei denn, es geht darum, den Milchanfall von saisonalproduzierenden Weidebetrieben auszugleichen, wie es im vorliegenden Projekt der Fall ist. In erster Linie sollte es in der Zentralschweiz heute vor allem darum gehen, die Milchmenge über das ganze Jahr ausgeglichen zu halten, um keine

Milchpreiseinbussen ausgehend vom A-Preis in Kauf nehmen zu müssen.

| Hansjörg Frey
und André Bernet

Hansjörg Frey ist Projektleiter im Systemvergleich Milchproduktion Hohenrain, André Bernet ist Leiter Milchvermarktung und Dienstleistungen bei den Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP)



Die Milch aus dem Versuch wird ganz normal als Verkehrsmilch über die PO ZMP verkauft.



Parallel zum Projekt «Stallherde» werden am Hohenrain auch Versuche mit einer «Weideherde» durchgeführt.